

Den Volkrock auf die Fahnen geschrieben

Fünf-Mann-Kapelle tritt am 24. Juni erstmals auf

Oh, wie ist das schön: an sonnigen Sommertagen am Baggersee zu liegen und mit Musik die Stimmung anzuheben, zum Beispiel mit einem Lied der Gruppe „Voxclub“, in der dieses Lebensgefühl besungen wird. Noch schöner wäre es, diesen Sound live zu hören. Noch besser wäre, selber zu spielen. In etwa so muss es gewesen sein, als vor gut einem Jahr

ein paar Kumpels in Ötigheim den Entschluss fassten, aus der Idee eine Band zu formen. Herausgekommen

sind „Die Gemsriewenassen“, eine Fünf-Mann-Kapelle, die für sich in Anspruch nimmt, die erste und einzige in der Region zu sein, die sich den Volksrock auf die Fahne geschrieben hat. Nächsten Freitag tritt sie erstmals ins Licht der Öffentlichkeit.

Die Initiatoren sind Eckhard Heuer, Bernd Kessler und sein Sohn Daniel Kessler, Thomas Weber und Matthias Wild. Als Sänger heuerten sie Andreas Preußner an, der unter dem Namen Dieter Jürgens im Schlagermilieu schon lange eine regionale Berühmtheit ist. Von vornherein sei klar gewesen, dass es die Volksrock-Sparte sein sollte. „Schürzenjäger“, „Dorfrock“, „Klostertaler“, Andreas Gabalier („I sing a Lied für Dich“) natürlich, „Dorfkind“, aber auch

der „Skandal um Rosie“, die „Kleine Kneipe“ und etliches mehr wurden ins Repertoire genommen.

Besonders wichtig war der Truppe, „einen eigenen Stil zu kreieren“, wie Vater Kessler betonte, „zum Beispiel mit dem Einsatz von zwei Trompeten“. Außer diesen und dem Schlagzeug ist die Besetzung mit Akkordeon, Baritonhorn, Gitarre, Ukulele, Bass, Sirene und Löffel bestückt.

Außerdem habe man in die Qualität der Tontechnik

„gewaltig investiert“, klopft Bernd Kessler auf den Putz, der im Proberaum, den er im Keller seines Familienheims zur Verfügung gestellt hat, nicht bröckeln kann, weil alles schön mit Holz verkleidet ist. Das dämmt gerade so stark, dass Passanten draußen auf der Kreuzstraße noch Klanghappen aufschneiden können. Sie gehen beschwingter weiter, wenn sie aus dem Untergrund „Liebe kleine Schwarzwaldmarie“ vernehmen oder „Sweet Caroline“, der einzige englischsprachige Titel im Programm.

Dies wird von Thomas Weber als „Symbiose zwischen Tradition und Moderne“ umschrieben. „Wir spielen, was passt“, sagt Weber und meint damit den Gute-Laune-Faktor als Hauptmerkmal. Ihre Zündkraft hat die aus rund zwei Dut-

Symbiose zwischen Tradition und Moderne



ALS „DIE GEMSRIEWENASEN“ wollen Thomas Weber und Matthias Wild (oben von links), Eckhard Heuer, Daniel Kessler, Dieter Jürgens und Bernd Kessler (unten von links) mit Volksrock die Musikbühnen erklimmen. Foto: pr

zend Nummern bestehende Mixtur schon bewiesen. Eine Vorpremiere vor 120 Gästen sei erfolgreich gewesen. „Wir sind sehr gut angekommen“, berichtete Weber, neben der Liedauswahl sei auch die Form der Darbietungen viel gelobt worden. Der Auftritt habe bestätigt, dass man den richtigen Weg eingeschlagen habe, um sich „als Volksrocker und Entertainer“ eine Fangemeinde zu erobern.

Nach dem geglückten Probelauf folgt nun am Freitag, 24. Juni, das erste öffentliche Konzert in Ötigheim. Es wird eine abendfüllende Veranstaltung unter dem Motto „Nacht der Tracht“ bestritten. Schauplatz wird das Festzelt sein, das die Anglerkameradschaft für das darauffolgende Fischerfest auf dem Gelände des Fußballvereins aufstellt. Beginn ist um 20.30 Uhr, der Eintritt kostet

sechs Euro. Insgeheim hofft das Sextett, dass auch Veranstalter lauschen, die sie für weitere Auftritte engagieren. Solche Anfragen können unter info@gemsriewenassen.de gestellt werden. Die Adresse ist Vorbote der neuen Homepage. Was man darauf nicht finden wird, ist die Bedeutung von „Die Gemsriewenassen“. Die Erfinder haben selbst keine Erklärung. Helmut Heck

BNN 18/6/16